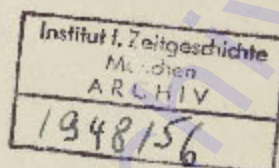


V e r n e h m u n g
 von Frl. Gisela LEMBERGER
 um 11.00 in Muenchen am 29.7.47
 durch Mr. COOPER
 Stenographin: Koegler.



1. F. Sind Sie schon verurteilt worden?

A. Nein.

2. F. Haben Sie etwas dagegen unter Zeugeneid auszusagen?

A. Nein.

Frl. LEMBERGER wird verurteilt.

3. F. Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid ebenso schwere Verletzungen des Eides bedeuten wie falsche Aussagen.

A. Ja.

4. F. Dann muss ich Sie weiterhin fragen, ob Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie in Konflikt mit diesem Eid bringen koennen?

A. Nein.

5. F. Sie waren bei GOERING von hier?

A. Von Herbst 1942 ab war ich in meinem Hauptberuf als Bibliothekarin taetig.

6. F. Was haben Sie vorher gemacht.

A. Vorher war ich nur Bibliothekarin.

7. F. Wollen wir von vorne anfangen.

A. Ich wurde eingestellt am 1. April 1935 als Bibliothekarin.

8. F. Von wem wurden Sie eingestellt?

A. Vom preussischen Staatsministerium.

9. F. Als Bibliothekarin wofuer?

A. Fuer die Bibliothek von GOERING.

10. F. Und Sie blieben dies wie lange?

A. Bis zum Schluss.

11. F. Und es werden bekamen Sie noch welche Aufgaben dazu?
- A. Die Privatsachen von GOEBBELS. Also Geld- und Privatpost.
Das ist eigentlich alles.
12. F. Das kam erst 1942 dazu?
- A. Als seine Sekretarin Frä. GRUNDMANN gestorben war.
13. F. Vielleicht könnten Sie mir wenigstens auf einen Teil meiner Fragen Auskunft geben. Was mich interessiert ist, das Verhältnis zwischen GOEBBELS einerseits und den Herren der I.G. andererseits, insbesondere SCHMITZ und KRAUCH.
Ich weiss, dass Sie vielleicht nicht besonders umfangreich Auskunft geben können, aber Sie könnten sich sicher an Besuche und Geschenke erinnern.
- A. Mir ist von einem näheren Verhältnis zwischen GOEBBELS und der I.G. nichts bekannt. KRAUCH habe ich einmal gesehen, dann als er zu einer Besprechung kam laengst vor dem Krieg, dann sah ich ihn nicht wieder. Ich erinnere mich nur, dass SCHMITZ und KRAUCH zusammen zum Geburtstag ihrer Geschenke machten. Wohl die besten Geschenke. Aber sonst habe ich die Namen nie jemandem gehört, SCHMITZ vielleicht nie gesehen.
14. F. Beide kamen oft zu GOEBBELS, es müsste Ihnen bekannt sein.
- A. Ich kann mir dies aus den letzten Jahren nicht erinnern.
Möglich, GOEBBELS war in den letzten Jahren viel im Hauptquartier gewesen, was sich da abspielte, weiss ich nicht.
15. F. Wir wollen von den Geburtstagesgeschenken reden. Welcher Art waren diese?
- A. Das war immer, so weit ich mich erinnere, ein grosserer Kunstgegenstand. Entweder ein Bild oder eine Plastik. Und es war immer etwas Gutes.
16. F. Das konnten sich die Herren gut leisten. Das war regelmässig soweit Sie sich erinnern können. Sonst haben sie nicht?
- A. Sonst nicht, niemals.

17. F. Mich wundert, dass Sie sich nicht an persönliche Besuche erinnern können, die KRAUCH und SCHWITZ bei GOERING vorgenommen haben. Diese waren ziemlich häufig, entweder persönlich oder dienstlicher Natur.
- A. Persönlicher Art hat GOERING in den letzten Jahren überhaupt niemand gehabt.
18. F. KIMMICH und SCHWITZ waren bei den Geburtstagen immer persönlich anwesend?
- A. Das nehme ich an. Geschen habe ich sie nie, ich hatte nie Zeit mich darum zu kümmern. Die Listen hatte BRITZSCH gemacht. Aber ich nehme an, da die Prominenten immer da waren, dass sie auch dabei waren.
19. F. Und welche anderen Herren der I.G. kennen, die Ihnen in diesem Zusammenhang bekannt sind? Erinnern Sie sich an irgendwelche anderen Herren? z.B. Von SCHWITZLER?
- A. Ihn kenne ich gar nicht. Nur diese beiden Namen habe ich behalten, weil ich sie entsprechend aufschrieb fuer Geschenke.
20. F. Mich wundert das, weil KRAUCH häufig bei GOERING war, hauptsächlich dienstlicher Natur. KRAUCH war Generalbevollmächtigter fuer chemische Aufgaben.
- A. Chemiker das wusste ich. Aber ich meinte laenger vor dem Kriege.
21. F. Was ist Ihnen von vor dem Kriege bekannt?
- A. Waehrend des Krieges kann ich mich ueberhaupt an nichts entsinnen ausser an den Geburtstagen, dass er im Hause war. Vor dem Krieg hatte ich auf dem Terminzettel wohl mal den Namen gesehen. Ich hatte ihn in Verbindung gebracht mit dem Vierjahresplan.
22. F. Es war eine Sache die ziemlich Aufsehen erregte im Juni oder Juli 1938 als KRAUCH zu GOERING kam und ihn darauf aufmerksam machte, dass die Zahlen mit denen man fuer die chemische Produktion im Rahmen des Vierjahresplans arbeitete, die von General LOEB aufgestellt waren, falsch waren und dass man eine andere Basis verwenden musste. Es war deshalb so Aufsehen erregend, weil KRAUCH ueber den Kopf seines direkten Vorgesetzten

setzen hinweg zu GOERING ging. Ist Ihnen davon nichts bekannt?

A. Nein. Vom Inhalt der Besprechungen ist mir ueberhaupt nichts bekannt. Terminzettel war meine Taetigkeit. Ich habe die Namen gelesen, aber warum die Herren bestellt waren, weiss ich nicht.

23. F. Wie haeufig sind Ihnen die Namen SCHWITZ und BRAUCH erschienen?

A. Das koennte ich auch garnicht sagen. Nur dass ich den Namen BRAUCH irgendwie behalten habe. SCHWITZ weniger.

24. F. SCHWITZ kannte man in Deutschland ganz allgemein, ob man bei GOERING war oder nicht.

A. Ich meinte im Zusammenhang mit dem Terminzettel.

25. F. Haben Sie die Terminzettel vor 1942 gesehen?

A. Ja, auch vor 1942, zwar nicht regelmassig, aber ich habe sie mir angesehen.

26. F. Sprechen wir von vor dem Kriege. Woran erinnern Sie sich in diesem Zusammenhang vor dem Krieg, in Bezug auf diese beiden Herren. Sie sagen, dass sie vor dem Krieg haeufig bei GOERING waren.

A. Ich habe die Namen meistens gelesen, haeufig kann man nicht sagen. So genau kenne ich die Dinge nicht. Ich war rein privat da. Fuer solche Sachen, solche Sitzungen war GRITZBACH da, das hing uns garnichts an.

27. F. Suederbar, GRITZBACH weiss auch nichts davon. Was muesste GRITZBACH wissen?

A. Ich traf ihn in Muenchen, er sagte mir, dass er heute nach Nuernberg kommt. Also die Terminzettel wurden ganz frueher von FrL. GRUNDMANN gemacht, dann uebernahm sie die Adjutantur. Wer Unterredungen ansuchen wollte, der meldete sich bei dem Chef-Adjutanten, wenn nicht GOERING diese befohlen hatte und wurde dann auf die Liste gesetzt. So nannte GRITZBACH die zivilen ^{die Adjutanten} militaerischen Leute und wir die rein Privaten.

28. F. Soll das GRITZBACH über jeden Besuch Bescheid wissen musste, ist das technisch möglich? Zunächst musste er wissen, ob die Besuche häufig waren und warum es ging, sonst hätte er sie nicht auf den Fernzettel gesetzt.

A. Wenn es nicht von GOERING kam, dass er HUBER sprechen wollte. Da es zu seinem Referat gehörte, musste er sich darum gekümmert haben, warum jemand kommt usw.

29. F. Es könnte sein, dass GRITZBACH heute anderer Meinung ist, deswegen wollte ich, dass Sie noch einen Tag bleiben.

A. Eigentlich muss ich dringend zurück nach Arbeit, bei der amerikanischen Militärpolizei.

11.11.47

Freitag, v. 14. 11. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung der Gisela Linberger
 am 11. November 1947
 durch Dr. R. M. W. Kampner.
 Anwesend: Miss Jane Lester, Rec. Analyst,
 Stenograf: Ilse Merl.

Institut Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

Es erscheint Fräulein Gisela Linberger, geb. am 30. 8. 1893
 in Hergis/Saar, wohnhaft in München-Graefelfing, Gausstr. 18.

Fr. Sie waren schon mal hier?

A. Schon zwei- oder dreimal, 1945 schon.

Fr. Wer hat Sie da vernommen?

A. 1945, Herr Minskoff.

Fr. Und dann?

A. Und dann war ich hier im Mai und Juli. Das erste Mal im Mai, war es
 wohl, hat mich Hr. Hartmann Herr (?) vernommen, und dann im Juli, das
 war im JG.-Parteiprozess, Hr. Ochs (?).

Fr. Ja. - Sie sind jetzt in München?

A. Ich bin in München - Graefelfing.

Fr. Was machen Sie?

A. Seit zehn Monaten arbeite ich Gott sei Dank als Bibliothekarin.

Fr. Wo?

A. In der Tegenscher Landstrasse, Munich Military Post, Special Service
 Library.

Fr. Für die amerikanischen Truppen?

A. Ich bin im Depot.

Fr. Was machen Sie das?

A. Da werden die 15 000 Bücher verwaltet und an Bibliotheken ausgegeben.

Fr. Von wann bis wann waren Sie bei Goering?

A. Ich war bei Goering von 1. 5. 1931 bis April 1945.

Fr. Sie haben auch die Kassensbücher geführt bei Goering?

A. Ja, ab Herbst 1942.

Fr. Sie kennen Gritzsch sehr gut?

A. Ja.

- Fr. Wollen Sie die reine Wahrheit sagen oder wollen Sie die Leute noch schmeißen?
- A. Ich habe bis jetzt immer die reine Wahrheit gesagt.
- Fr. Ich frage Sie, es ist Ihr gutes Recht zu sagen, ich will nicht darüber sprechen.
- A. Ich kann ueber alles sprechen.
- Fr. Es sind ja jetzt vergangene Zeiten, oder leben Sie noch in den Zeiten?
- A. Natuerlich danke ich sehr viel daran, das ist klar.
- Fr. Hatten Sie mit Dietrich zu tun, dem Reichsgrosseschoef?
- A. Gar nicht.
- Fr. Mit Koerner hauptsaechlich.
- A. Koerner war mein Chef von Staatsministerius.
- Fr. Dienstlich hatten Sie nicht mit ihm zu tun?
- A. Nur mit Goering. Ich war seine Bibliothekarin.
- Fr. Haben Sie noch Sachen aufgehoben von der Familie Goering?
- A. Dass ich zu Haus welche habe? Nichts.
- Fr. Gar nichts?
- A. Nein.
- Fr. Wurde Ihnen nichts anvertraut?
- A. Nein. Erstens wurde mir nichts anvertraut, dienstlich wurde mir selber nichts gegeben. Auch das haette ich nicht mehr.
- Fr. Warum?
- A. Was von unseren Sachen vorgegeschickt wurde, ich weiss nicht, wohin es geschickt wurde.
- Fr. Wohin?
- A. Ich weiss nicht, wohin der Sack ging.
- Fr. Stehen Sie mit Frau Goering noch in Verbindung?
- A. Ja.
- Fr. Stehen Sie gut mit ihr?
- A. Ja. Ich stehe gut mit ihr, ich habe nie schlecht mit ihr gestanden.
- Fr. Wieso?
- A. Ich arbeitete fuer ihn, sie hatte ihren eigenen Kreis. sie tat mir leid nach dem Tode ihres Mannes.
- Fr. Warum Gegenseitaelichkeiten zwischen ihr und seinen Arbeitern?

- A. Nur die Angestellten untereinander. Sie kümmerte sich um ihren Kreis und Goering betreute seinen Kreis.
- Fr. Hatte Goering mit Diehls noch Beziehungen, zuletzt?
- A. Diehls war ja dann in der Gestapo. Frau Diehls musste sich scheiden lassen. Das habe ich miterlebt.
- Fr. Welche Frau Diehls?
- A. Von diesem Diehls.
- Fr. Warum scheiden?
- A. Er hat gesagt, er konnte mehr fuer ihn tun, wenn er nicht ein Verwandter waere. So ist es mir ernaehlt worden.
- Fr. Stand er gut mit Goering?
- A. Diehls? Nein.
- Fr. Er war mit Jase Goering verheiratet.
- A. Ja.
- Fr. Na schon. Wann haben Sie Kenntnis von den Judenverfolgungen bekommen?
- A. Meinen Sie den 9. November oder?
- Fr. Ueberhaupt von Judenverfolgungen. Wann haben Sie erfahren, dass es den Juden dreckig ging?
- A. Da war ich dauernd auf den laufenden. Ich war taeglich mit Juden zusammen.
- Fr. Wer waren das?
- A. Das waren Aerzte, die mit meiner Schwester zusammengearbeitet haben.
- Fr. Wer ist Ihre Schwester?
- A. Frau Spiegel, Passauer Strasse, Wittenberg-Sanatorium. Sie hatte juedische Aerzte, Professor Max Hirsch, und juedische Augenaezte.
- Fr. Daben ist es dreckig gegangen.
- A. Die ganzen Aerzte gingen fort. Hirsch ist 1938 von der Gestapo festgenommen worden. Ich bin zu Goering gegangen und habe fuer ihn gebeten. Goering hat Auftrag an Hepprich gegeben, dass er rauskommt. Er ist rausgekommen.
- Fr. Spaeater konnte er solche Auftraege nicht mehr geben?
- A. Ich habe gehoert, dass er immer noch geholfen hat.
- Fr. Erinnern Sie sich an eine Sitzung im Luftfahrtministerium nach dem 9. November 1938?
- A. Nein. Von diesen Sitzungen habe ich keine Kenntnis.

Fr. Hat Goering auch von Juden Geld bekommen, das Sie verbucht haben?

A. Nein.

Fr. Dass sich Leute erkenntlich gezeigt haben?

A. Ich kann es nur beurteilen von Herbst 1942 an, niemals.

Fr. Wieso 1942?

A. Weil meine Sekretarin, Frä. Grundmann, das machte. ~~sie-sie~~

Fr. Als die Grundmann starb, haben Sie es übernommen?

A. Ja.

Fr. Von wem konnten Sie von den Herren, die neu angeklagt sind?

A. Von den Herren keine ich niemand.

Fr. Sie wissen, von den Herren, die jetzt angeklagt sind. Kennen Sie einen gewissen Schellenberg gut? Von wem kennen Sie gut von den Herren? Die auf in der Anklageschrift Nr. 11 verzeichnet sind.

A. Ich kenne nur Koerner und Pleiger.

Fr. Pleiger kennen Sie auch gut?

A. Ich habe ihn vielleicht dreimal bei Gesellschaften gesehen.

Fr. Sonst haben Sie nicht, gewusst, welche Beziehungen er zu Goering hatte?

A. Er ist bei Goering gewesen. Was gesprochen wurde, weiss ich nicht. Ob ernst oder freundschaftlich, das weiss ich nicht.

Interrogator:
Dr. R. M. W. Keppner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jlsc Kgrl